

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Palm,

Sehr geehrter Herr 1. Bürgermeister Geyer, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Soltys,  
meine Damen und Herren!

zunächst gilt unser Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung für die enorme Arbeit, die sie mit dem Haushaltsentwurf geleistet haben. Ganz besonders gilt dies für Frau Arnold und ihr Team von der Stadtkämmerei. Herzlichen Dank!

Sehr geehrte Damen und Herren,

In seiner Rede zur Einbringung des Doppelhaushalts 2016/17 sprach Oberbürgermeister Palm von "bewegten Zeiten", in die der Haushalt hineingeplant ist. Und tatsächlich wirbeln gerade die vielen neuen Gäste aus den Krisengebieten des Nahen und mittleren Ostens, aus Afrika und anderen Teilen der Welt das ansonsten oft beschauliche Stadtleben auf, ohne selbst dabei besonders aufzufallen. Betrachtet man hingegen die Projekte, an denen die Stadt sich abarbeitet, so sind es doch gewohnte Szenarien wie Schulsanierung, Sport- und Stadthallen, Straßen und Bahnhofsplanung, die den Haushalt der nächsten zwei Jahre ein letztes mal im positiven Bereich zeigen. Wenn alle Rücklagen aufgebraucht sind, geht der Weg in die Finanzierung über Schulden stetig voran. In der Hoffnung, dass all dies rentierliche Schulden sind, werde ich im Folgenden den Fokus auf einige öko-soziale Stellschrauben setzen, die der Grünen Fraktion besonders am Herzen liegen.

Zur Finanzierung des Haushaltes tragen wir die von der Verwaltung vorgeschlagene Staffelung der Erhöhung von Grund- und Gewerbesteuer mit. Eine unsoziale Komponente, wie von der CDU-Fraktion kürzlich geltend gemacht, sehen wir in der Erhöhung der Grundsteuer keineswegs. In Zeiten niedriger Zinsen ist es vor allem das Betongold, das üppige Wertsteigerung erfährt. Warum sollte die Stadt an diesem Wertzuwachs nicht moderat teilhaben, zumal sie planerisch ja stark involviert ist. Zum Stichwort unsozial nur ein paar Fakten: Die letzte Erhöhung der Grundsteuer 2014 um 10 %-Punkte brachte z.B. für eine 78 m<sup>2</sup> Wohnung Baujahr 1956 eine Mehrbelastung von 2,74 € - im Jahr wohlgemerkt. Ein derart lächerlicher Betrag dürfte zumindest den sozialen Frieden unter Fellbacher Mietern kaum stören. Was hingegen wirklich unsozial erscheint, ist der CDU-Plan, den Bau des Stadtteil- und Familienzentrums an der Pauluskirche zu verschieben. Wir erinnern uns:

2010 zeigte die Sozialraumanalyse Fellbach-Nord einen hohen Bedarf an familien- und bildungspädagogischen Kapazitäten im Quartier mit dem höchsten Anteil an Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund. Das Gemeinschaftsprojekt mit der Paulusgemeinde versprach eine Win-Win-Situation für alle Seiten: Der Kindergarten des Evangelischen Vereins erhält benötigte Mehrkapazitäten in neuen Räumen, der Tageselternverein eine Geschäftsstelle, die Kirchengemeinde Nutzungsrechte für Räumlichkeiten, die Stadt Platz für kulturelle, pädagogische und sonstige Veranstaltungen. Die vertraglichen Grundlinien des Projektes sind seit Jahren verhandelt. Ein Verschieben würde nicht nur die Nachbarschaft zu recht über die Maßen enttäuschen, befürchteten sie doch schon bei der Einrichtung des Kindergartenprovisoriums auf dem Ernst-Wichert-Platz 2013 eine "unendliche Geschichte". Die könnte jetzt mit Hilfe der CDU-Fraktion Wirklichkeit werden. Auch muss man sich fragen, wie lange denn das Projekt geschoben werden soll? Wie lange sollen Provisorien das Quartiersbild prägen? Bis in drei Jahren, wenn alle Mittel auf vielleicht 10 Jahre in die Sanierung des Maickerschulzentrums fließen? Jetzt ist der Zeitpunkt! Das Projekt wurde abgespeckt und kann ohne größere Schulden finanziert werden. Alles andere beschädigt den Ruf der Stadt und Vertrauen in deren Verlässlichkeit.

Das wohl bedeutendste und kostspieligste Projekt für zumindest die nächsten 10 Jahre ist die Sanierung des Maickerschulzentrums. Unsere Leitlinien zum Projekt enthalten neben den notwendigen pädagogisch motivierten Modernisierungsmaßnahmen auch ökologische und ökonomische Aspekte, die da wären: Schonung von wertvollen Grün- und Landwirtschaftsflächen, Vermeidung von unnötigem Abriss von ansonsten gut erhaltener Bausubstanz - was uns förderungstechnisch Vorteile bringen kann - und die Reduktion von Neubaumaßnahmen aufs Nötigste - zur Schonung des städtischen Haushalts.

Ein Drittel aller wohnortnahen Freiräume des Quartiers Fellbach Nord liegen im Maickerschulzentrum. Im Viertel besteht nach Ansicht des begutachtenden Büros Schneidermeyer ein "erhebliches Defizit an öffentlich nutzbaren Freiflächen". Wer sich nachmittags das rege Treiben auf den Schulhöfen und Sportplätzen ansieht, weiß, wie wichtig dieser außerschulische Aspekt fürs Quartier ist. In Sachen Grünflächen und altem Baumbestand ist das Schulgelände von eminenter Bedeutung für Mikroklima, Erholung, Kohlenstoffsенke und schlicht: Ästhetik.

Zur Sanierung schlagen wir die Überprüfung einer Variante vor zu A': Die Auberlen-Schule kommt als Neubau neben die Zeppelinschule; die Zeppelin-Sporthalle wird erhalten, westlich davon wird die geplante Zweifelhalle gebaut, dadurch entfällt die Überbauung im Bühl II, wo nur die Außensportflächen möglichst wasserdurchlässig realisiert werden.

Die Wichernschule könnte in diesem Modell entfallen, da im Moment kein wirklicher

Veränderungsdruck zu herrschen scheint. Vorteile: die Variante ist der mutmaßlichen Entwicklung des Schulsystems im Baden-Württemberg angepasst, das nach dem Zweisäulenmodell einen berufsvorbereitenden Zug mit einer Vielfalt an Abschlüssen und einen direkten Zug zur allgemeinen Hochschulreife kennt; Im jetzigen Maicklerschulzentrum zieht die Maicklerschule in die ersten beiden Stockwerke der Auberlen-Schule, im dritten Stock wird die Mensa mit separatem Zugang eingerichtet, ev. ergänzt durch einen Anbau von Südost. So wird der rote Sportplatz erhalten (es sind also nach wie vor zwei im gesamten Areal vorhanden). Fazit: Kein Abriss von gut erhaltener Bausubstanz, Ersparnis der Neubauten Maicklerschule und Mensa. Erhalt des südlichen Grüngürtels am Maicklerschulzentrum samt Spielplatz. Bei Bedarf kann teilweise sozialgebundener Wohnneubau an Stelle der alten Turnhalle Pestalozzistraße entwickelt werden und in der südlichen Mitte des Areals. Oder man begrünt die freiwerdenden Flächen und beseitigt so das bestehende Defizit an Freiräumen.

Trotz der Notwendigkeit des sorgsamsten Umgangs mit Haushaltsmitteln, sollte ein fundamentaler Hygienestandard an Schulen eingehalten werden. Deshalb plädieren wir für ein Vorziehen der Sanierung der Toilettenanlagen der Silcher-Schule auf 2016. Ähnliches wurde im Fall der Maicklerschule trotz der anstehenden Generallösung vor einigen Jahren dankenswerterweise praktiziert.

Die Umsetzung des integrierten Verkehrsentwicklungsplans, wie er aus dem STAFFEL'25-Prozess und einer begleitenden wissenschaftlichen Betreuung heraus realisiert wird, bildet einen weiteren Schwerpunkt der nächsten Jahre. Hier liegt reichlich Potential, die Lebensqualität für alle Bürgerinnen und Bürger deutlich zu erhöhen.

In Erwartung des Ausbaus der Theodor-Heuss-Straße zur Fahrradstraße, gerade wegen der steigenden Attraktivität des Neubaus Eisenbahnstraße mit VDC und VHS, Jugendkunstschule und dem Bahnhof der Zukunft, regen wir die Planung einer zweiten Fahrradstraße an: Über die Dr. Julius-Mayer Str. ab der August-Brändle Str. - Lessingstraße - Hölderlinstraße - Eichendorffweg - Eberhardstr. bis zur Pestalozzistr. Eine solche Fahrradstraße böte eine Anbindung des Maicklerschulzentrums ans Fellbacher Oberdorf und eine gut geschaltete Ampelquerung über die Schorndorfer Straße.

Den Neuplanungen in Sachen alternative Mobilität im Rahmen des Bahnhofs der Zukunft sehen wir mit großer Erwartung entgegen. Wir bitten darum, der Vielfalt an Bedürfnissen von Fahrradfahrenden Rechnung zu tragen. Fahrradständer sollten unterschiedliche Breiten und Längen berücksichtigen, z.B. durch breite Packtaschen oder Kinderanhänger. Neben

der Einrichtung von gebührenpflichtigen Fahrradparkhäusern müssen auch nach wie vor ausreichend Kapazitäten an kostenlosen Fahrradstellplätzen bereit gestellt werden. Ebenfalls wünschenswert wäre die Aufstellung von abschließbaren Shopping Boxen für Einkäufe, z.B. in der Oberen Bahnhofstraße.

Bei der Ausweisung von neuen Straßen mit Tempo 30, etwa in der Bahnhofstraße, gehört der Fahrradverkehr generell auf die Straße. Für Kinder ab 10 und unsichere Fahrradfahrer sollte neben viel befahrenen Straßen mit dem Zeichen "Fahrrad frei" die Möglichkeit geschaffen werden, den Gehweg weiterhin in Rücksicht auf den Fußverkehr zu benutzen.

Die Ergebnisse des Fußverkehrschecks in Schmiden möchten wir umgesetzt sehen: Tempo 30, oder vielleicht sogar, wie von den Schülern gefordert, Tempo 20, eine Attraktivierung der Wegeverbindungen, farbige Kennzeichnung des Schulweges, wo möglich Spielmöglichkeiten am Weg, Barrierefreiheit, weitgehende Verlegung des ruhenden Verkehrs ins künftige Quartiersparkhaus an der oberen Fellbacher Straße - all diese Maßnahmen bringen mehr Ruhe in den Ortskern, das verbessert die Lebensqualität und steigert die Einkaufsfreude.

Der öffentliche Soziale Wohnungsbau liegt in Fellbach seit Jahren danieder; spätestens seit dem Auslaufen der Sozialbindung von Wohnungen aus dem Fellbacher Model vor einigen Jahren klafft die Schere zwischen Wohnungssuchenden mit kleinem Geldbeutel und Angebot meilenweit auseinander. Verschärfend wirkt in dieser angespannten Situation natürlich noch der Zuzug von Flüchtlingen aus den Krisengebieten des Nahen Ostens und Afrikas.

In der Gemeinderatssitzung vom 29. September hat OB Palm ausgeführt, dass maximal 1 % der Fellbacher Wohnungen langfristig leer stünden, was ca. 200 Wohneinheiten entspräche - immerhin eine Menge, die vom Flächenbedarf her dem alten Freibadgelände entspricht. Er bietet in derartigen Fällen an, dass die Stadt Fellbach zur Sicherung der Vermieteransprüche die Mietkosten übernimmt und räumt den Eigentümern ein Mitspracherecht bei der Vermietung auch in diesen Fällen ein. Wir unterstützen diese Geste des offenen Zugehens auf Eigentümer, die vielleicht auch aus unbegründeten Bedenken vor einer Vermietung an sozial schwache Mieter und Flüchtlinge zurückschrecken. Auch bei der Analyse und vielleicht sogar der Durchführung von etwa notwendigen Sanierungsschritten könnte die Stadt helfen, damit der dringend benötigte Wohnraum seiner eigentlichen Bestimmung wieder zugeführt wird.

Es wäre ökonomisch und ökologisch unsinnig, wenn die Stadt viel Geld für Neubauten ausgeben müsste und dabei vielleicht auch noch wertvolles Ackerland versiegeln, wenn Wohnraum vorhanden ist, aber aus behebbaren Gründen dem Wohnungsmarkt entzogen bleibt. Hier bitten wir die Stadtverwaltung um ein Aktivierungskonzept für Leerstandswohnungen und das Angehen eigener Bauprojekte des Sozialen Wohnungsbaus auf eigenen Grundstücken. Um die Schaffung von Brennpunkten zu vermeiden, ist auf eine soziale Durchmischung der Bewohnerschaft zu achten.

Die Aufnahme von Flüchtlingen aus den Krisengebieten des Nahen & Mittleren Ostens und aus Afrika beschäftigt die innenpolitische Diskussion in Deutschland wie kein zweites Thema. Aufgrund einer effizienten Organisation von Seiten des Landkreises und der Stadt Fellbach und vor allem Dank einer breiten Unterstützung durch ehrenamtliche Helfer aus dem Freundeskreis für Flüchtlinge, Flüchtlingspatenschaften, den Kirchen, dem CVJM, der Caritas, der Tafel u.a. gesellschaftlichen Gruppen ist die Aufnahme bisher ohne nennenswerte Probleme über die Bühne gegangen. Vor diesem Hintergrund ist es sehr begrüßenswert, dass die Stadt im Doppelhaushalt 740 Tsd. € für alle Eventualitäten eingestellt hat. An konkreten Haushaltsposten hingegen mangelt es: Neben 6000 € für Sprachkurse schlagen vor allem maximal 150 Tsd. € im Eigenbetrieb Wohnungswirtschaft, u.a. zur Anmietung des Apart-Hotels für Anschlussunterbringung, zu Buche. Auf der Personalseite wird die halbe Stelle einer Flüchtlingsbeauftragten geschaffen innerhalb der Stabsstelle Senioren, Integration und Inklusion, gefördert vom Integrationsministerium des Landes, und zwei Bufdi bzw. FSJ-Stellen zur verwaltungstechnischen Betreuung von Flüchtlingsanliegen.

Wir bedauern es, dass die tragende Säule der Flüchtlingshilfe in Fellbach mit keinem Wort Erwähnung oder gar Zuwendung findet im Haushaltsentwurf: Der Freundeskreis für Flüchtlinge in Fellbach. Es scheint so, dass er gerade gut genug ist, in Sonntagsreden über den grünen Klee gelobt zu werden, dass er ansonsten aber keine offizielle Anerkennung durch gleichberechtigte Einbindung in die Erarbeitung und Durchführung von Betreuungskonzepten erfährt. In dieser Hinsicht ist es wünschenswert, dass die öffentlich auszuschreibende Stelle der oder des Flüchtlingsbeauftragten mit einer Persönlichkeit besetzt wird, die bereits tiefer gehende Erfahrung und Fachwissen im Bereich Flüchtlingsarbeit vorweisen kann und in der Lage ist, das ehrenamtliche Engagement auf Augenhöhe in die Arbeit der Stadt zu integrieren. Ein reines Durchregieren von städtischen Konzepten in die Schar der Ehrenamtlichen darf es nicht geben, wenn tiefgreifende Demotivationen verhindert werden sollen. Und schließlich sollte nicht vergessen werden, dass wir trotz der aktuellen Dringlichkeit der Flüchtlingsfrage die Migrantinnen und

Migranten, die schon länger in Fellbach leben, nicht vergessen. Deshalb sollte die Umsetzung des Integrationskonzeptes nicht zu lange ruhen.

Der Klimaschutz beschäftigt derzeit nicht nur die Fachwissenschaftler und Regierungschefs beim Klimagipfel in Paris, sondern uns alle. So wichtig globale Zielvorgaben für die Reduzierung des Kohlenstoffausstoßes auch sind, umgesetzt wird die Energiewende dort wo Menschen leben, arbeiten und unterwegs sind, in den Kommunen. Deshalb ist das kürzlich beschlossene Klimaschutzkonzept der Stadt Fellbach ein wichtiger Schritt in Sachen Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes. Die berechneten Energiepotentiale sind stellenweise erfreulich, so könnte eine Maximalkulisse etwa 47% des derzeitigen Strombedarfs durch Photovoltaik abdecken, beim deutlich größeren Wärmebedarf hingegen, könnte Solarthermie im besten Fall nur etwa 7% des derzeitigen Verbrauchs erzeugen. Wasserkraft und Geothermie spielen keine Rolle oder sind schwer zu beziffern, da hier individuell geprüft werden müsste.

Zu bedauern ist es, dass die Ertragspotentiale für Windkraft als effizienteste der regenerativen Energieformen nicht berechnet wurden. Hier ist es unserer Ansicht nach notwendig, auf ein Zielabweichungsverfahren zu dringen, um mittel- bis langfristig die aussichtsreichen Standorte auf dem Kappelberg auf einen Betrieb von maximal 5 Windrädern hin zu überprüfen. Im Zentrum der Entwicklungskonzepte sollte auf alle Fälle die Photovoltaik stehen. Damit private Erzeuger mit mittelgroßen Anlagen über 100 kw auf ihre Kosten kommen, bedarf es einer Vermarktungsmöglichkeit, zu der die Novellierung des Erneuerbaren Energie Gesetzes ab 2016 zwingt. Deshalb regen wir die Aufnahme einer Stromabrechnungs- und -vermarktungsdienstleistung für private Erzeuger von Solarstrom in den Angebotskatalog der Stadtwerke Fellbach an, wie sie z.B. von buzzn oder einigen Stadtwerken bereits angeboten wird.

Nur so können private Investitionen nutzbar gemacht werden für die Energiewende vor Ort. Auch bei den Gewerbedachflächen bestehen große Potentiale, die in einer konzertierten Aktion von Industrievereinigung, Handel, Gewerbe und der Stadt sicherlich am effizientesten erschlossen werden können. Blicke das große Feld der Energieeinsparung. Hier wurden die Mittel aus dem Klimaschutz hoch drei Programm von 2007 leider zu stark gestreckt und ihrer Anlage so verkompliziert, dass sie kaum abgerufen werden. Die Förderung von privaten Baumaßnahmen zu Energieeinsparung muss attraktiver und besser ausgestattet werden, denn Einsparungspotentiale liegen vor allem im Wärmebereich.

In Sachen Park- und Kinderspielplatzgestaltung waren die letzten Jahre eine Zeit großangelegter Sanierungsmaßnahmen, was angesichts der Substanz durchaus begrüßenswert ist. Allerdings kam es in diesem Zug auch zu echten Verschlimmbesserungen. Gerade in Sachen natürlicher Sonnen- und Lärmschutz wurde oft zu viel des Guten getan, z.B. am Spielplatz Mozartstraße und im Lindle am Spielplatz Grasiger Rain. Hier wurde die gesamte Hecke am Südrand ersatzlos entfernt und durch einen Drahtzaun ersetzt mit der Folge, dass die Kinder jetzt weniger Schutz vor der Sonne genießen und die Nachbarn einen höheren Lautstärkepegel ertragen müssen. Nicht vergessen werden darf auch die Tatsache, dass Hecken einen wichtigen Lebensraum für allerhand Tiere, insbesondere Vögel bilden. Insofern bitten wir um eine Neuanpflanzung am Lindle-Kindergarten und eine Prüfung für weitere Standorte. Einem gerne bemühten Argument der Stadt können wir nur entgegenhalten: Hecken sind keine Angsträume, sondern Lebensräume für Mensch und Tier. Vor diesem Hintergrund möchten wir auch ein Konzept zum weitgehenden Erhalt der stellenweise über 80jährigen Hecken im Kleinfeldfriedhof anregen. Sie sind inzwischen Denkmale nicht nur der ursprünglichen Hainfriedhofanlage, sondern auch besonders eindrückliche Zeugen einer einstmals bedeutenden Pflanzkultur, die es ansonsten im Freiland kaum mehr zu bewundern gibt, da sie von den Flurbereinigungen der industriellen Landwirtschaft weitgehend verdrängt wurden.

Die Stabsstelle für Inklusion und die entsprechende Steuerungsgruppe hat unter der Leitung von Frau Gamsjäger viel auf die Beine gestellt. Gerade auf dem Feld der beruflichen Integration hat das Projekt "Wir schaffen gemeinsam" eine Reihe an Praktikumsplätzen in der freien Wirtschaft und der Stadtverwaltung generiert.

Auch in Sachen Barrierefreiheit ist die Steuerungsgruppe aktiv und öffnet den Menschen ohne Handicap die Augen über manch planerische Unbedachtheit, die zur Behinderung werden kann, so z.B. die hohe Kassentheke im F3, die eine Benutzung aus dem Rollstuhl heraus fast unmöglich macht. Wir unterstützen das Anliegen der Steuerungsgruppe, ein beratendes Mitglied in den Bauausschuss und den Verkehrsausschuss als sachkundigen Einwohner zu entsenden, der dem Aspekt Barrierefreiheit mehr Gewicht verleiht.

Die Kinderbetreuungsgebühren sollten im bestehenden Rahmen durch eine stetige Gebührenprogression in der Berechnung sozial abgedeckt werden. So wird vermieden, dass durch die geringfügige Überschreitung einer bestimmten Einkommensgrenze die Gebühr unverhältnismäßig ansteigt. Dennoch federt dieses System deutliche Steigerungen sozial ab.

Soweit nun unser Beitrag zur Bewältigung der "bewegten Zeiten" , die Fellbach bevor stehen, in der Hoffnung, dass Bewegung fit hält und die nötigen Anpassungsprozesse an die Erfordernisse der Zukunft anstößt.

Dr. Michael Vonau

## Anträge:

1) Zur Frage der Sanierung des Maicklerschulzentrums schlagen wir eine Variante A" vor, insofern sie günstiger zu realisieren ist, als die Variante A', vielleicht sogar als die Variante C. A": Die Auberlen-Schule kommt als Neubau neben die Zeppelin-Schule; die Zeppelin-Sporthalle wird erhalten, westlich davon wird die geplante Zweifelhalle gebaut, dadurch entfällt die Überbauung im Bühl II, wo nur die Außensportflächen weitgehend wasserdurchlässig realisiert werden. Die Wichernschule kann entfallen. Vorteile: die Variante ist der mutmaßlichen Entwicklung des Schulsystems im Baden-Württemberg angepasst, das nach dem Zweisäulenmodell einen berufsvorbereitenden und einen studiumsvorbereitenden Zug kennt ; Im Maicklergelände zieht die Maicklerschule in die ersten beiden Stockwerke der Auberlen-Schule, im dritten Stock wird die Mensa durch separaten Zugang zugänglich, ev. ergänzt durch einen Anbau von Südost. So wird der rote Sportplatz erhalten (es sind also nach wie vor zwei im gesamten Areal vorhanden). Fazit: Kein Abriss von gut erhaltener Bausubstanz, Ersparnis der Neubauten Maicklerschule und Mensa. Erhalt des südlichen Grüngürtels am Maicklerschulzentrum samt Spielplatz. Bei Bedarf kann teilweise sozialgebundener Wohnneubau an Stelle der alten Turnhalle Pestalozzistraße entwickelt werden und in der südlichen Mitte des Areals. Oder man begrünt die freiwerdenden Flächen und beseitigt so das bestehende Defizit an Freiräumen.

1 a) Trotz der Notwendigkeit des sorgsamsten Umgangs mit Haushaltsmitteln, sollte ein fundamentaler Hygienestandard an Schulen eingehalten werden. Deshalb plädieren wir für ein Vorziehen der Sanierung der Toilettenanlagen der Silcher-Schule auf 2016. Ähnliches wurde im Fall der Maicklerschule trotz der anstehenden Generallösung vor einigen Jahren dankenswerterweise praktiziert.

2) Eine zweite Fahrradstraße wäre wünschenswert mit dem Verlauf: [ ab August-Brändle Str.] - Dr. Julius-Mayer Str. - kurzes Stück Lessingstraße - Hölderlinstraße - Eichendorffweg - links Eberhardstr. - bis zur Einmündung Pestalozzistr. böte eine Anbindung des Maicklerschulzentrums ans Fellbacher Oberdorf über eine gut geschaltete Ampelquerung der Schorndorfer Straße.

3) Verbesserung des Zuwegung zum Rems-Murr-Center für Fahrradfahrer. Deshalb ist die Einrichtung einer gemeinsamen Nutzung des Gehweges in beide Richtungen notwendig. Idealerweise sollte ebenfalls eine Zuwegung zum Parkplatz von der nordwestlichen Ecke, also der Ampelkreuzung, her ermöglicht werden.

4) Fahrradständer sollten unterschiedliche Breiten und Längen berücksichtigen, z.B. durch breite Packtaschen oder Kinderanhänger.

5) Neben der Einrichtung von gebührenpflichtigen Fahrradparkhäusern müssen auch nach wie vor ausreichend Kapazitäten an kostenlosen Fahrradstellplätzen bereit gestellt werden.

6) Reparatur der defekten Fahrradständer vor der Pizzeria Romina in der Bahnhofstraße.

7) bei Neubau von Ampelanlagen darauf achten, dass sie rechts des Fahrradweges angebracht werden, damit die Fußgänger Vorfahrt vor Radfahrenden haben.

8) Bei der Ausweisung von neuen Straßen mit Tempo 30, etwa in der Bahnhofstraße, gehört der Fahrradverkehr generell auf die Straße. Für Kinder ab 10 und unsichere Fahrradfahrer sollte mit dem Zeichen "Fahrrad frei" auf viel befahrenen Straßen die Möglichkeit geschaffen werden, den Gehweg weiterhin in Rücksicht auf den Fußverkehr zu benutzen.

9) Fußverkehrscheck für Fellbach-Nord mit Schülern des Maicklerschulzentrums.

- 10) Aufstellung von abschließbaren Shopping Boxen für Einkäufe, z.B. in der Oberen Bahnhofstraße.
- 11) Verbesserungen an Ampelschaltungen nötig, z.B. an der Schorndorfer/Waiblinger Straße, Bahnhofstraße/Stuttgarter oder Esslinger/Stuttgarter Straße.
- 12) Im Ortszentrum Schmiden: Tempo 30, eventuell sogar Tempo 20, eine Attraktivierung der Wegeverbindungen, farbige Kennzeichnung des Schulweges, wo möglich Spielmöglichkeiten am Weg, weitgehende Verlegung des ruhenden Verkehrs ins künftige Quartiersparkhaus an der oberen Fellbacher Straße.
- 13) Wiedereinführung des Aktuellen Themas im Stadtanzeiger, diesmal vielleicht mit einem Redaktionsstatut, das bei Überschreitung der vorgegebenen Textmenge einen Ausschluss des Beitrags ermöglicht. Textlänge und Themenwahl sollte in Abstimmung mit den Fraktionen erfolgen.
- 14.) Übernahme der Kosten für Pflege von Angehörigen von Gemeinderätinnen und -räten, wie es mit der Kinderbetreuung bereits gehandhabt wird.
- 15) Aktivierungskonzept für Leerstandswohnungen und das Angehen eigener Bauprojekte des Sozialen Wohnungsbaus auf eigenen Grundstücken.
- 16.) Stärkere Einbeziehung des Freundeskreises für Flüchtlinge in Fellbach in Durchführung und Konzeption der Flüchtlingsarbeit auf Augenhöhe. Dazu Einrichtung und öffentliche Ausschreibung der vom Integrationsministerium förderfähigen Stelle einer/es Flüchtlingsbeauftragten mit tiefer gehender Erfahrung und Fachwissen im Bereich Flüchtlingsarbeit.
- 17) Neuanpflanzung einer Hecke am Südrand des Spielplatzes am Lindle-Kindergarten und eine Prüfung für weitere Standorte. Konzept zum weitgehenden Erhalt der stellenweise über 80jährigen Hecken im Kleinfeldfriedhof.
- 18) Aufnahme einer Stromabrechnungs- und -vermarktungsdienstleistung für private Erzeuger von Solarstrom in den Angebotskatalog der Stadtwerke Fellbach.
- 19) Programm zur Erschließung von Gewerbe- und Industriedachflächen für Photovoltaik.
- 20) Aufstockung und Vereinfachung des Programms zur Energiesanierung an Wohnhäusern im Rahmen des Programms Klimaschutz 10 hoch drei.
- 21) Schulung und Teilnahme in Programmen für nachhaltige, d.h. öko-soziale Beschaffung, z.B. "Green ProcA - Grüne Beschaffung in Aktion oder bei der KNB.
- 22) Anregen von Hinweistafeln an Verkaufspunkten von Streusalz in Verbraucher-, Bau- und Supermärkten, Tankstellen etc. Hinweistafeln mit einem Auszug aus der Streupflichtsatzung der Stadt Fellbach zum Thema Streusalz.
- 23) Veröffentlichung einer Liste mit Händlern (Verbraucher-, Bau- und Supermärkte, z.B. Toom und Kaufland) auf der Website der Stadt, wo in Fellbach LED- und Energiesparlampen in handelsüblichen Kleinmengen abgegeben werden können.
- 24) Aufnahme eines beratenden Mitgliedes als sachkundigen Einwohner in den Bauausschuss aus den Reihen der Steuerungsgruppe Inklusion, der dem Aspekt Barrierefreiheit mehr Gewicht verleiht.

25) Ausweisung der Grundsteuer in gleichen Abschlagsraten, da ansonsten eine problemlose Zahlung per Dauerauftrag nicht möglich ist. Etwaige Auf- oder Abrundungen im Cent-Bereich werden sicherlich akzeptiert.

26) Die Kinderbetreuungsgebühren sollten im bestehenden Rahmen durch eine stetige Gebührenprogression in der Berechnung sozial abgedeutert werden. So wird vermieden, dass durch die geringfügige Überschreitung einer bestimmten Einkommensgrenze die Gebühr unverhältnismäßig ansteigt. Dennoch federt dieses System deutliche Steigerungen sozial ab.